

## Die Schöpfungsgeschichte.

Im Urbeginn der Zeiten war Himmel und Hasenheide und es ereignete sich, daß ein Regen den endlosen Sand befruchtete, und die Hasenheide jebar unter viele Schmerzen die Intelligenz, was ein weibliches Frauenzimmer war. Der Regen aber bildete große Pfützen und die kleine rohe Intelligenz spielte in den Sümpfen; denn sie trug noch keine Krinoline und brauchte sich weiter nicht zu genießen.



Sieh! — da kam sie auf einen Einfall, sie fuhr mit dem Zeigefinger durch den Schmutz und verband die Pfützen und das nannte sie — Spree. Dann machte sie noch einige kleinere Rinnen als die Havel und Elbe und am Ende ein großes, großes Loch, welches

sie Meer, hieß. Die Spree aber war der erste Abzugsgraben; darum sieht sie heute noch so altertümlich schwarz aus. Damals flossen Elbe und Havel in die Spree, was erst nachher die Österreicher, Sachsen und Potsdamer in ihre neidische Anmaßung geändert haben.

Dunnefalls aber war es noch finster; denn die Intelligenz leuchtete nicht. Da nahm sie eine Scholle Lehm, rollte sie und schlug sie breit und verjodete sie in die Spree, was jetzt nicht mehr möglich ist, weil uns die Phönizier das Jod gestohlen haben. Das aber, was sie gemacht, war die Sonne, und sie stieg auf den Kreuzberg und klebte sie an der Himmel mit Urschleim. Und so schuf sie auch den Mond, auf daß er des Nachts in der sumpfigen Pante widerstrahlte und der Stadt das teure Jaskicht erspare. Darauf nahm sie eine Menge kleiner verjodeter Ton-

klöße und warf sie hinauf an's Firmament, daß es nur so patzte; das waren die funkelnden Sterne, die der jöttliche Heine hier in Berlin so allerliebste besungen.

Doch der Himmel war schwarz und „ruppig“ anzusehen, gerade wie alle Wäsche. Da suchte die Kleine ein großes Stück Vitriol und kochte Berlinerblau, mit Appelwein verdünnt.

Und es geschah, daß sie einen Pinsel fand, der



aber kein menschlicher war, und damit anstrich das weite, weite Firmament.

Und das Firmament trocknete und die Intelligenz freute sich, setzte sich sinnend auf die Spandauer Berge, wusch ihre Hände und reinigte sich die Nägel.

Als sie sich nun jepukt hatte, langweilte sie sich, und gähnend lehrte sie an die Mündung der Pante zurück. Unterwegs kratzte sie sich in den Haaren,